meringen der untere Lias seine normale Beschaffenheit hat, nämlich ausschliesslich aus Mergeln und Kalken besteht. Die vier Zonen, von unten nach oben: Planorbisschichten, Angulatusschichten, Bucklandi-schichten und Brevis-schichten, sind aber schwer voneinander zu trennen. *Gryphaeen* findet man massenweise auf den Feldern, auch *Belemniten* und *Pentacrinus*-glieder. Bei den Kalköfen von **Ellingen** waren *Arietites Bucklandi* und *Rhynchonella gryphitica* häufig, und wir waren überrascht von den zahlreich umherliegenden vollständig mit Deckel erhaltenen *Gryphaeen*.

Von Ellingen aus folgten wir dem Bahnkörper der **Remicher Sekundärbahn,** die uns bald in den tiefen Wald hineinbrachte, wo uns ein schöner *Rhät*-aufschluss gezeigt wurde. Unten Konglomerat und oben fester Sandstein. Nach dem Leitfossil *Avicula contorta* suchten wir aber auch diesmal wieder vergebens. Wir kamen wieder in den *Steinmergelkeuper,* auf welchem die Weinberge des **Scheuerberg** stehen. Mit Mühe erklommen wir die runde Kuppe des Scheuerberges, und wurden oben belohnt durch eine herrliche Aussicht auf unser oberes Moseltal, besonders *Hof Remich* und das jenseitige Gelände mit den zahlreichen Dörfern und den interessanten Schlössern: *Thorn, Bübingen, Berg* etc. Auch fanden wir hier das *Rhät* wieder. Es ist hier eine von den seltenen Stellen, wo diese wenig mächtige und gerade deshalb als leitender Horizont wichtige Stufe, durch den Erosionshobel nahezu horizontal getroffen, auf grössere Strecke freigelegt ist. Der Sandstein ist rotgelb oxydiert und zum Teil in losen Sand zerfallen, der dem des unteren Lias ganz ähnlich ist; die typischen Konglomerate sind aber da, um eine richtige Identifizierung herbeizuführen. Höhenbestimmungen vermittels des Vereinsbarometers ergaben zwischen dem Rhätaufschluss unten an der Bahn und dem auf dem Scheuerberg eine Höhendifferenz, aus der *ein südwestliches Einfallen der Schichten von 2 Prozent* zu errechnen ist.

An den Seiten der **Strasse Remich-Mondorf,** die uns nach *Mondorf* zurückführte, sahen wir beim Waldeseingang die charakteristischen *roten Tone* des *oberen Rhät* leuchten. Bald darauf nahm uns wieder der *untere Lias* auf.

Prof. *Jos. Robert.*

Ehrenrettung des Fasans.

Freund des Landwirts - Schützer der Brotfrüchte!

Von Pastor **Wilhelm SCHUSTER,** Chefredakteur, Heilbronn, Karlstr. 97a.

In nicht wenigen Gemarkungen *Luxemburgs* ist der Fasan eingebürgert.

Gerade in jetzigen Kriegszeiten wird scharf unterschieden zwischen Freunden und Feinden der Landwirtschaft, zwischen

schädlich und nützlich. Wer uns die Erträgnisse des Bodens, die Ernte, die Korn- und Brotfrüchte mindert, die wir in allen Ländern Europas so notwendig brauchen zur Ernährung der Bevölkerung, der ist schädlich, ist unser Feind und *muß entfernt* werden. Das kann natürlich ohne Übertreibung geschehen (z. B. den *Sperlingen* gegenüber, denen m. E. neben sonstigem Nutzen nur unbeträchtlicher landwirtschaftlicher Schaden angerechnet werden darf, vergleiche die einschlägigen Tabellen in meinem Buche: «Wertschätzung der Vögel», Kosmosverlag Stuttgart) und ohne die wahren Feinde der Landwirtschaft zu verkennen — wie beispielsweise die leider viel verfolgten Rabenvögel nach meinen Untersuchungen der Landwirtschaft viel mehr nützen als schaden. Nutzen wie Schaden wie 19 : 14.

Für die Corviden habe ich schon mehr als eine Lanze gebrochen.

Hier gilt es der Ehrenrettung eines Hühnervogels, eines weit schöneren Wildvogels als es etwa Corvus corax oder corone ist: des Fasans, *Phasianus colchicus*. Nicht nur, daß diesem Vogel ein hoher ästhetischer Wert beizumessen ist wegen seines schönen Federkleides, er ist auch Schützer der Brotfrüchte, also Freund des Landwirts.

Obwohl mancher Landmann auf den Fasan böse ist als angeblichen Feind der Saaten, haben *Kropfuntersuchungen*, die ich auf einem Landgute vornehmen konnte, das Gegenteil erwiesen. Gleichzeitig sind von einem zuverläßigen Gewährsmann einer deutschen Jagdzeitschrift authentische Feststellungen gemacht. Entgegen der bei einem Hühnervogel naheliegenden Vermutung, er nähre sich hauptsächlich von Körnerfutter, in den Getreidefeldern also von unseren Brotfrüchten, enthielten die untersuchten Kröpfe einer Reihe von Fasanen: 1. Schnecken kleinerer und größerer Art, mit und ohne Gehäuse. 2. Kerfe verschiedener Art, namentlich Blattkäfer, von Blättern aufgelesen. 3. Larven von Kerbtieren, in einem Falle mehr als 700 Larven des überaus schädlichen Getreidelaufkäfers, die den Halm zerstören, während die Käfer selbst die Blätter benagen sowie die Körner. 4. Feldsämereien, darunter schädliche Unkrautsamen, auch Körner, in einem Falle Mais. Diesen im Winter und in einer Gegend, wo kein Mais gebaut wird, demnach konnte dieser nur von einem Futterplatz für Wild stammen. Es soll nicht geleugnet werden, daß der Fasan gelegentlich Körneräsung zu sich nimmt, doch ist dies nur Ergänzung der tierischen Nahrung, in der Hauptsache frißt er für die Landwirtschaft schädliche Tiere. Namentlich waren *Schnecken und Kerbtiere der überwiegende Inhalt der Kröpfe*. Wir haben also am Fasan eine *recht gute Erwerbung* gemacht. An anderer Stelle habe ich nachgewiesen,

daß der Fasan zum Teil auf Schusters Rappen, pedibus cum jambis apostolorum, bei uns eingewandert ist, vom Balkan durch Ungarn her kommend. Einzig nur sein unmelodischer Ruf paßt nicht recht in unsere Landschaft.

Ich widme dem Fasan noch eine kurze Betrachtung vom «kulinarischen» Standpunkt aus. Ich glaube mich selbst kaum mit Recht zu den Feinschmeckern rechnen zu dürfen, doch darf ich folgendes sagen.

Unter den vielen Arten von Federwild, die unsere feinschmeckerischen Gelüste befriedigen könnten, dominiert das *Rebhuhn,* das für viele Kleinbürgerfamilien den Gipfel der Schlemmerei bedeutet. Feierlich gekleidet ziehen Vater und Mutter mit Kind und Kegel in den «Bierpalast», um sich dort einmal im Jahr «Rebhuhn mit Sauerkohl» zu genehmigen. Zu Hause glaubt man den Leckerbissen nicht sachgemäß herstellen zu können, und ohne Sauerkohl wäre der Genuß nicht richtig und nicht vollständig — das ist geheiligte Tradition! Aber auch unsere feinere Küche bevorzugt das Rebhuhn in einem ihm nicht gebührenden Maß, denn es gibt eine ganze Reihe *feiner schmeckender Wildvögel,* und sie scheint *leider auch das Sauerkraut als die einzig passende Beigabe* zu betrachten; selten, sehr selten trifft man einmal eine andere Zubereitung, und doch gibt es eine Legion besserer. Auch den *Fasan* findet man meistens in der *Begleitung von Sauerkraut,* sogar von Champagnersauerkraut, diesem kulinarischen Mißprodukt, entstanden aus Protzerei und Unverstand, trotzdem er als Spießbraten, mit Brunnenkresse oder mit Schnepfenfleisch gefüllt, gedämpft, als Püree, in Pastetenform oder als Salmis, besser schmeckt und besonders getrüffelt nach *Brillat-Savarin* ein Bissen ist, «würdig Engeln vorgesetzt zu werden, wenn diese noch wie zu Lots Zeiten auf der Erde reisten!»

Kriegs-Brieftaube und Raubvogel.

Von Pastor **Wilhelm SCHUSTER,** Chefredakteur.

Eine größere Zahl *unserer Vereinsmitglieder* ist Züchter von Tauben.

Die Brieftauben haben im Weltkrieg erneut eine *ungeahnte Bedeutung* erlangt, wie aus den Berichten der Sachverständigen auf dem kürzlich stattgehabten Vertretertag aller Brieftaubenvereine hervorgeht. Vorübergehend früher einmal als überholt bezeichnet, weil durch den Flieger ersetzt, wurde die Brieftaube jetzt wieder voll und ganz in ihrem wahren Wert erkannt. Die logische Folge ist der Ruf: Mehr Schutz den Brieftauben! Ich möchte an dieser Stelle festnageln, daß die eigentlichen Feinde